

## Vorlage zur Kenntnisnahme

für die Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung am 27.04.2017

1. Gegenstand der Vorlage: Förderung des "Hauses am Akaziengrund", Allee der Kosmonauten 77, 12681 Berlin als Mehrgenerationenhaus unterstützen

2. Die BVV wird um Kenntnisnahme gebeten:

Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf hat in seiner Sitzung am 11.04.2017 beschlossen, die BA-Vorlage Nr. 0067/V der BVV zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Die Vorlage ist in der Anlage beigefügt.

Dagmar Pohle  
Bezirksbürgermeisterin

Gordon Lemm  
Bezirksstadtrat für Schule, Sport,  
Jugend und Familie

Anlage

---

Vorlage für das Bezirksamt  
- zur Beschlussfassung -  
Nr. 0067/V

---

- A. Gegenstand der Vorlage: Förderung des "Hauses am Akaziengrund", Allee der Kosmonauten 77, 12681 Berlin, als Mehrgenerationenhaus unterstützen
- B. Berichterstatter/in: Bezirksstadtrat Herr Lemm
- C.1 Beschlussentwurf: Der Bezirk-Marzahn-Hellersdorf beschließt, die Förderung des "Hauses am Akaziengrund", Allee der Kosmonauten 77, 12681 Berlin, als Mehrgenerationenhaus inhaltlich und sachlich zu unterstützen. Die erforderliche Kofinanzierung von jährlich 10.000 € soll aus den bezirklichen Mitteln des Jugendamtes sichergestellt werden.
- C.2 Weiterleitung an die BVV zugleich Veröffentlichung: Das Bezirksamt beschließt weiterhin, diese Vorlage der BVV zur Kenntnisnahme vorzulegen und umgehend zu veröffentlichen.
- D. Begründung: Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat das "Haus am Akaziengrund", Allee der Kosmonauten 77, 12681 Berlin, zur Förderung von Mitteln aus dem Bundesprogramm „Mehrgenerationenhaus“ ausgewählt. Die Fördersumme des Bundes beträgt 30.000 € pro Jahr. Erwartet wird zudem eine kommunale Kofinanzierung in Höhe von 10.000 € jährlich.
- E. Rechtsgrundlage: §15, § 36 Abs. 2 Buchstabe b, f und Abs.3 Bezirksverwaltungsgesetz (BezVG)
- F. Haushaltsmäßige Auswirkungen Jährliche Bereitstellung von 10.000 € Kofinanzierung aus dem Kapitel 4010, Titel 68425
- G. Gleichstellungsrelevante Auswirkungen: Die bessere Bewältigung von beruflichen und familiären Aufgaben, insbesondere für Frauen und unter Berücksichtigung der vielfältigen Lebensformen von Familien, sind wichtiger Schwerpunkt des Konzeptes vom Mehrgenerationenhaus. Beratungsangebote, Kinderbetreuung im Offenen Treff, Patenschaften, Oma- und Opatage und andere Aktivitäten entlasten Alleinerziehende, aber auch andere Eltern. Dafür stehen im Mehrgenerationenhaus ausreichend Räume und Aktive zur

Verfügung. Neue Freundschaften und Netzwerke entstehen und ergänzen die vorhandene Familienstruktur. Dadurch eröffnen sich besonders für Mütter neue berufliche Perspektiven.

H. Behindertenrelevante Auswirkungen:

Die Angebote vom Mehrgenerationenhaus " Haus am Akaziengrund" richten sich insbesondere auch an Menschen mit Behinderungen. Anliegen ist es, eine bessere Integration in den sozialen Raum zu ermöglichen, Beratung, Austauschmöglichkeiten und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sind die Treffräume barrierefrei erreichbar und Mobilitätshilfen können sicher und wettergeschützt im Haus abgestellt werden.

I. Migrantenrelevante Auswirkungen:

Im Sozialraum ist eine Zunahme von Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte zu verzeichnen. Im Rahmen des Integrationsprogrammes des Bezirkes und dem Projekt "Ponte – Interkulturelle Orientierungs- und Nachbarschaftsvermittlung" (Teilprogramm Soziale Stadt) geht es darum, gemeinsam eine aktive Nachbarschaftsstruktur als Teil einer vielfältigen und demokratischen Stadtgesellschaft zu entwickeln sowie mit und für Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen, damit sie sich an der Gestaltung des Sozialraums beteiligen können, ihnen längerfristige Perspektiven ermöglicht werden und soziale Isolation vermieden werden kann. An dieses Projekt knüpft das Mehrgenerationenhaus an. Es befördert die Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen durch Information, Vernetzung, Orientierung und Unterstützung und bietet über gemeinsame konkrete Aktivitäten für Menschen mit und ohne Migrations- und Fluchtgeschichte den Rahmen für ein offenes Miteinander.

J. Kinder- und jugendrelevante Auswirkungen:

Im Haus verortet sind verschiedene Angebote für Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren, wie Babymassage, Spiel- und Krabbelgruppen oder für Grundschüler das Marburger Konzentrationstraining oder Hausaufgabenhilfe. Mit dem Konzept des Mehrgenerationenhauses soll das Augenmerk stärker auf die Altersgruppe der 15 bis 24-Jährigen, insbesondere auf jugendliche Mütter, gerichtet werden, um ihnen Unterstützung bei der Verselbständigung und Integration in das Berufsleben zu geben.

K. Senior/innenrelevante  
Auswirkungen:

Der wachsenden Zahl älterer Menschen, die z.T. in ihrer Mobilität oder durch ihre materielle Alterssicherung, durch zunehmende Isolation, durch die erwerbsbedingte Mobilität der erwachsenen Kinder und Zunahme von Demenzerkrankungen eingeschränkt sind, bietet das Mehrgenerationenhaus durch wohnortnahe Angebote gute Rahmenbedingungen für soziale Kontakte und die Nutzung generationsübergreifender kostenloser Altenhilfeangebote. Dazu gehören Begegnung und Austausch im Offenen Treff, themenbezogene Angebote, Selbsthilfegruppen sowie Beratungs- und Vermittlungsangebote.

Gordon Lemm  
Bezirksstadtrat für Schule, Sport,  
Jugend und Familie

Anlage

## **Begründung des Antrages zur Unterstützung des "Hauses am Akaziengrund" als Mehrgenerationenhaus**

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat das "Haus am Akaziengrund", Allee der Kosmonauten 77, 12681 Berlin, Träger pad gGmbH, zur Förderung von Mitteln aus dem Bundesprogramm „ Mehrgenerationenhaus“ ausgewählt.

Mit dem Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus (MGH) werden zentrale Begegnungsorte gefördert, deren Arbeit

- generationenübergreifend ist,
- freiwilliges Engagement fördert und
- einen Mehrwert für den Ort und die Gemeinschaft darstellt.

Die Fördersumme des Bundes beträgt 30.000 € pro Jahr. Erwartet wird zudem eine kommunale Kofinanzierung in Höhe von 10.000 € jährlich.

Das "Haus am Akaziengrund" besteht seit 1995. Im Haus integriert sind das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum für Marzahn-Süd und Biesdorf, ein Jugendmigrationsdienst, ein Computerclub für Seniorinnen und Senioren und eine Elterninitiativkita.

Die Implementierung eines Mehrgenerationenhauses in das "Haus am Akaziengrund" ist fester Bestandteil der kommunalen Planungen und insbesondere unter dem Aspekt einer ressourcenorientierten sozialräumlichen Arbeitsweise auch perspektivisch von hohem Stellenwert. In den letzten Jahren wurden zur langfristigen Sicherung des Standortes auch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen mit Mitteln aus Stadtumbau Ost, des Jugendamtes und des Trägers durchgeführt. In diesem Jahr erfolgt noch die Sanierung der Fassade.

Der Standort befindet sich in Marzahn-Süd, am Springpfuhl.

Der Sozialraum ist historisch betrachtet als erste Plattenbausiedlung des Bezirkes Ende der 70er Jahre mit 12- und 21-Geschossern entstanden und vorzugsweise von jungen Familien, z.T. mit hohem Bildungsstand, bezogen worden. Seit 1990 ist ein Teil der Familien mit hohem Bildungsstand verzogen.

Heute leben dort ca. 14.400 Einwohnerinnen und Einwohner, von denen 44,4 % älter als 55 Jahre sind bzw. 27,3 % sich im Rentenbezug befinden. 12,8 % der Einwohnerinnen und Einwohner sind zwischen 0 bis 18 Jahren, wobei die Gruppe der 0 bis 6-Jährigen durch Zuzug von jungen, sozial Benachteiligten und aus dem Innenstadtbereich verdrängten Familien mit geringem Bildungsabschluss, fehlender sozialer Anbindung und vielen kleinen Kindern anwächst.

Es gibt einen hohen Anteil Alleinerziehender in Verbindung mit einem hohen Anteil der „Jugendlichen Mutterschaft“.

11,5 % der Einwohnerinnen und Einwohner haben einen Migrationshintergrund und 6,6 % sind Ausländer. 24,3 % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 65 Jahre befinden sich im SGB II - Bezug. Davon sind 43,4 % aller Kinder und Jugendlichen betroffen. 9,3 % aller Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) sind arbeitslos und beziehen Leistungen nach SGB II und III. Jeweils die Hälfte aller Hartz-IV-Empfänger verfügen über keinen - oder nur geringen Schulabschluss bzw. keinen Berufsabschluss. Dieser Anteil ist bei den jungen Menschen besonders hoch. Der Anteil der Menschen im Alter der 50 bis 65-Jährigen mit SGB II - Bezug beträgt 15,8 %, der Anteil der über 65-Jährigen mit Anspruch auf Grundsicherung beträgt 2,8 %. Für beide Gruppen ist eine zunehmende Tendenz prognostiziert.

Die Lebenslage älterer Menschen wird sich durch den Wegzug der Kinder, die damit verbundene Vereinsamung bzw. fehlende familiäre Unterstützung verschlechtern. Für das Mehrgenerationenhaus ergibt sich die Notwendigkeit, den Folgen der demografischen und sozialen Entwicklung Angebote zur Stärkung der Gemeinschaft (community building) und des generationsübergreifenden Handelns entgegenzusetzen. *(Daten aus dem Demografie-, dem Infrastruktur- und dem Sozialbericht Marzahn-Hellersdorf 2014 und der Altenplanung des Bezirkes)*

Eine überproportional schnelle Alterung der Bevölkerung mit verstärktem Eintritt in das Rentenalter und zunehmendem Unterstützungsbedarf, aber auch Ressourcen an Erfahrung und Zeit sowie ein Zuzug sozial benachteiligter junger Familien, erfordern ein generationsübergreifendes Angebot im Sinne des Mehrgenerationenhauses. Die Einrichtung, die seit 1995 im Wirkungsgebiet etabliert und der Sozialraumorientierung und Vernetzung verbunden ist, soll diese Lücke schließen. Bestehende Kooperationen mit Schulen, Kitas, dem Jugendamt, dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, der Polizei, dem Sozialpädiatrischem Zentrum, der Freiwilligenagentur und dem Netzwerk Alleinerziehende, Trägerkooperationen im Haus (z.B. mit dem SeniorenComputerClub) sowie die Nutzung des Elterncafés durch Jung und Alt sind gute Voraussetzungen. Diese ersten Ansätze sollen durch neue Kooperationen, insbesondere mit dem SeniorenServiceBüro, den Pflegestützpunkten und der Kontaktstelle PflegeEngagement ausgebaut werden. Damit steht das Mehrgenerationenhaus auf einer breiten Basis von Akteuren und Erfahrungen für die generationsübergreifende Arbeit.

Menschen darin zu stärken, durch Teilhabe am öffentlichen Leben Selbstwirksamkeit zu erleben, die eigene Lebenswirklichkeit bewusst zu gestalten, eigene Kompetenz und Kreativität für das Leben im Sozialraum nutzbar zu machen und Unterstützung zu erfahren, entsprechen den Vorgaben der bezirklichen Strategien zur Altenhilfeplanung, den Nachbarschaftszentren und dem Integrationsprogramm.

Mit Blick auf das Älterwerden der Bevölkerung wird dem Bedürfnis der Seniorinnen und Senioren sich selbst bis ins hohe Alter gesund zu erhalten, am gesellschaftlichen Leben so lange wie möglich teilzuhaben sowie Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Kommunikation zu nutzen, nachgegangen. Das Mehrgenerationenhaus mit seinen generationsübergreifenden und zielgruppenspezifischen Angeboten bietet die Möglichkeit, gemeinsam Freizeit zu gestalten, soziale Unterstützung zu ermöglichen, Eigeninitiative und bürgerschaftliches Engagement zu befördern, Integration und Inklusion zu begünstigen sowie Selbst- und Nachbarschaftshilfe zu initiieren.

Unter dem Motto "Füreinander-Miteinander" fördern vielfältige Angebote der Zusammenkunft, der Partizipation, Beratung und Vermittlung eine aktive Nachbarschaftsstruktur. Das Zusammenführen von Erfahrungswissen der älteren Generation und neuer Ideen der jüngeren Generation sowie die Nutzung unterschiedlichster Kompetenzen der Menschen befördern einen lebendigen Sozialraum. Auf diese Weise werden neue Perspektiven für alle Generationen möglich und die Gemeinschaft insgesamt profitiert davon.

Über die Gewinnung aktiver junger und älterer Bürgerinnen und Bürger für das Ehrenamt werden Gruppen- und Kursangebote, die Durchführung von Gartenfesten und jahreszeitlichen Festen sowie Unterstützungsangebote für Alleinerziehende und ältere Menschen angeboten. Das fördert das Miteinander und den Dialog zwischen den Generationen, die gegenseitige Toleranz und Unterstützung, stärkt die Kompetenzen auf allen Seiten und schafft ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung.

Angesichts der wachsenden Zahl älterer Menschen (v.a. Frauen) im Rentenalter gewinnt die Förderung eines selbstbestimmten Lebens im Alter an Bedeutung. Jüngeren, mobilen und aktiven Älteren mit fachlicher und sozialer Kompetenz bietet das Mehrgenerationenhaus Möglichkeiten der Selbsttätigkeit über Ehrenamt und Nachbarschaftsengagement sowohl im Rahmen der Unterstützung junger Familien wie auch in der Arbeit mit Seniorinnen und

Senioren. Der wachsenden Zahl der (mobilitätseingeschränkten) Alten mit z.T. eingeschränkter materieller Alterssicherung, zunehmender Isolation durch die erwerbsbedingte Mobilität der erwachsenen Kinder und der Zunahme von Demenzerkrankungen, bietet das Mehrgenerationenhaus durch wohnortnahe Angebote gute Rahmenbedingungen für soziale Kontakte und die Nutzung generationsübergreifender kostenloser Altenhilfeangebote. Begegnung und Austausch im Offenen Treff, themenbezogene Angebote, Selbsthilfegruppen sowie Beratungs- und Vermittlungsangebote bilden die Grundlage.

Im Sozialraum ist eine Zunahme von Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte zu verzeichnen. Das stellt Anforderungen an Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Auf der einen Seite sind der Erwerb von Kenntnissen der deutschen Alltagssprache, die Förderung von Kompetenzen der Integration (z.B. Umgang mit Behörden, mit Ärzten, Unterstützungsangebote für Familien) und Kenntnisse des Sozialraums Voraussetzungen für Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auf der anderen Seite sind Akzeptanz und Toleranz sowie eine Bereitschaft zur Unterstützung der Integration zu befördern. Dies erfordert Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches sowie des gemeinsamen Handelns im Interesse der Gemeinschaft. Im Mehrgenerationenhaus können grundsätzlich Besucherinnen und Besucher unterschiedlicher kultureller Identität die Angebote nutzen. Ab 2018 werden Angebote zudem mehrsprachig vorgestellt und in Kooperation mit anderen Akteuren interkultureller Arbeit Angebote entwickelt.

Das Projekt ist in der Region stark vernetzt und ergänzt die Angebote des Stadtteilzentrums Marzahn-Süd. Der Bedarf hierfür ist gegeben. Mit der Förderung über das Bundesprogramm wird das Angebot in dieser Bezirksregion angesichts der Bedarfssituation aus dem demografischen und strukturellen Wandel gestärkt. Hierfür ist die bezirkliche Kofinanzierung erforderlich.